

der Jungfernden kontrollos fliehen, gar keine Vorstellung von dieser Gasse. Die Weiber sind eine vollständige Getreide- und Futtermittel nicht absolut nicht vorhanden. Die Lammern haben vollständig leer. Auf einer Strecke von über 1000 Weist habe ich nur in elf Dörfern bei einigen Weiten fünf bis zehn Jahre altes Getreide aufgefunden. Die Höhe der Ernte ist überall dieselbe, man ritz mit der Hand die vollen Wehren aus und sammelte so 1-2 Pud von der Desjajine. Hafer und Buchweizen waren gänzlich mangelnd. Vieh und Pferde sind zum größten Teil für Spottpreise verkauft worden. In einer besonders schweren Lage befinden sich die neuangekauften Tataren. In den Kreisen Bugulma und Menzelsin nähren sie sich von Brot, das teils nur aus Ziegenmelch und teils aus Eidelmehl mit anderen Zusätzen gebildet ist. Im Kreise Menzelsin wurde nur in sieben Dörfern von 33 von mir besuchten kein Eidelmehl gegeben. Muster dieses Eidelmehls sind in der Moskauer Gouvernements-Semstrowverwaltung und in der allgemeinen Semstrowverwaltung aufgestellt. Dieses Brot sieht wie ein Gemisch von Weizen und Erde aus. Man ist es seit September, seit die Weizen reif geworden sind, und ist es mit großer Sparfamkeit nur einmal täglich. Den Kindern gibt man Eidelmehl mit Wasser als Brei angerührt. Von dem Genuß dieses „Hungerbrotes“ erhalten die Leute ein furchtbares Aussehen: „Blau, entkräftet, mit erloschenem Blick erklären sie alle ältend, daß ihnen beim Genuß dieses Brotes, das Herz heftig brennt.“ Wo das „Hungerbrot“ gemahlen wird, da herrscht Typhus und Stomatitis. Wenn man auf einer Gemeindeversammlung fragt, ob Kranke vorhanden sind, dann öffnen viele einfach die Lippen und zeigen die mit schwarzen Flecken unterlaufenen Gaumen. — Wehretz unserer Nachbarn und Bekannten haben sich entschlossen, das Land zu verlassen. Trotzdem wir in dieser Gegend keine Arge Mai leiden, kann man es diesen Leuten nicht verdenken, wenn sie einem Lande den Rücken kehren wollen, in dem Elend und Verbrechen Hand in Hand das Volk heimsuchen.

Japan.

In Anbetracht des japanisch-amerikanischen Konfliktes erscheint es von Interesse, die Schritte zu gedenken, die, wie von einer Korrespondenz berichtet wurde, die japanische Regierung durch Vermittelung ihrer Agenten getan hat, um im Stillen Japan eine maritime Basis für ihre Armee zu erwerben. Die betreffenden Bemühungen richteten sich auf die Insel Nanai der Satowagruppe, die ungefähr 80 Kilom. südöstlich von Honolulu liegt. Diese Insel würde sich zur Errichtung eines Stützpunktes für die japanische Flotte bei einem Angriff auf die Vereinigten Staaten außerordentlich eignen, denn sie besitzt zwei vortreffliche Häfen von großer Tiefe, die es ermöglichen, dort eine mächtige Flotte von Kriegsschiffen zu verankern und ihr, entsprechend ausgestatteter, Schatz und Ausrüstung aller Art zu bieten. Da die Insel sich zurzeit im Besitz eines Privatgegners befindet, hat sich ein japanisches Konsulat darum bemüht, sie käuflich zu erwerben. Die amerikanische Behörde aber, die triftige Gründe zu der Annahme hatte, daß dieses Konsulat im direkten oder indirekten Auftrag der Regierung in Tokio den Erwerb der strategisch sehr wichtigen Insel anstrebe, hat ihren Vertreter beauftragt, den geplanten Ankauf und die Besitzergreifung durch das japanische Konsulat zu verhindern.

Afrika.

Zum Abtreten der Walfischbänke. Nach Preliminarien sollen zwischen England und Deutschland Verhandlungen gepflogen werden, die die Walfischbänke (die englische Küstenküste in Deutsch-Südwestafrika) gegen einen Gebietsstreifen in Deutsch-Ostafrika am Tanganyika auszutauschen. Zwei der Verhandlungen sei, Deutschland in Südwestafrika den einzigen natürlichen Hafen zu sichern, England den Bau der Kap-Railbahn auf ausschließlich englischem Gebiete zu ermöglichen. Wie man jetzt erfährt, sind die Verhandlungen nicht auf solcher Basis geführt worden; Deutschland wird ein solches Laufgeschäft auch nicht machen und die gedachte Lauferei ist eigentlich nur englischer Wunsch. Nachdem Deutschland in Südwestafrika zwei Häfen besitzt (Swakopmund und Lüderitzbucht), die zwar noch viel zu wünschen übrig lassen, die aber ausgebaut werden sollen und bereits Ausgangspunkte zweier Bahnen sind, legt Deutschland keinen allzu großen Wert mehr auf die Walfischbänke, wenigstens keine solchen wie vor zehn Jahren. Die Erwerbung wäre wohl für Deutschland wertlos, ist aber für das Gedeihen der Kolonie nicht mehr unbedingt notwendig. Auf keinen Fall kann die Erwerbung davon abhängig gemacht werden, daß Deutschland die Küstenlinie des Tanganyikas abtreibe und damit die Verbindung mit diesem See verliere. England wünscht die Abtretung wohl, hat sich vom Kongostaate, der den See an dem anderen Ufer begrenzt, auch schon absichliche Bescheide gefordert, ein Wunsch Englands ist aber für Deutschland das Gegenteil von Befehl, zumal die Walfischbänke für England ihren alten Wert verloren hat und die Verwaltungskosten den Nutzen fast übersteigen; auch die der Küste vorgelagerten Guanininseln sollen nach wie vor englischer Besitz bleiben. Die Walfischbänke hat für England heute kaum größeren Wert wie St. Helena, da die deutschen Häfen der Walfischbänke große Konkurrenz machen. Waren, die in Walfischbänke geladene werden, müssen Zoll zahlen; durch die Maßnahme ist der englische Hafen eigentlich nur noch Halbtasche der Dampfer von Angola nach Kapstadt geworden. Führt man mit der bisherigen Praxis fort, so wird England bald die Luft verlieren, Walfischbänke nach zu halten, sondern es gern und billig für Geld ablassen. Einen zweiten Sanftbrotvertrag zuzuschließen, hat Deutschland keine Lust und keine Veranlassung.

Amerika.

Der Katholizismus in den Vereinigten Staaten. Nach dem kürzlich erschienenen „Catholic Directory“ von Michigan in Milwaukee beträgt die Anzahl der römisch-katholischen Christen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nebst Kolonien rund 21 Millionen. In den Vereinigten Staaten selbst hat die Zahl der Katholiken seit 1905 fast um 500 000 zugenommen. Auf den Philippinen befinden sich über 6 Millionen, auf Porto Rico fast 1 Million; Sawai hat 320 000 Katholiken. Die Gesamtzahl der katholischen Priester ist 15 093, was eine Zunahme von 609 gegen 1905 bedeutet. 334 neue Kirchen wurden im Jahre 1906 gebaut; 12 148 Kirchen, von denen 8072 einzeln stehende Geistlichen haben, sind aufgeführt. 68 Priesterseminare mit fast 6000 Studenten und über eine Million Schulkinder mit 4365 Pfarrschulen

werden gezählt. Katholische Kinder, welche die Volksschulen besuchen, sind nicht angegeben. An Oberhirten sind 14 Erzbischöfe, darunter ein Kardinal, und 90 Bischöfe bestellt. Sehr segensreich wirkt die nach dem Beispiel des deutschen Bonifatiusvereins eingerichtete Church Society unter dem Präbium des tüchtigen Erzbischofs Dulgley von Chicago.

Inland.

Staat Paraná.

Curitiba. Der hochw. Herr Bischof D. Duarte Leopoldo e Silva wird erst nach Ostern nach S. Paula überfiebern.

Der Rechtsrichter Dr. Octavio do Amaral suspendierte den Escrivão des Distriktes Bocayuba für 30 Tage von seinem Amte, weil dieser die Listen der im Oktober, November und Dezember vergangenen Jahres dafelbst registrierten Sterbefälle, Geburten und Heiraten nicht an die Directoria Geral do Serviço Sanitario eingeleitet hat.

Die Gemälde-Ausstellung des Herrn Alfredo Andersen ist am Sonntag morgen eröffnet worden. Am ersten Tage wurde die Ausstellung bereits von 352 Personen besucht. Herr Andersen überlände uns eine permanente Eintrittskarte zum Besuche der Ausstellung. Willen Dank.

Herr Luigi Romano und Frau zeigten uns die Geburt eines gesunden Söhnchens an. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Der Vizepräsident unterzeichnete das Dekret, welches zur Wiederherstellung der alten Estrada da Matta zwischen Rio Negro und Bagatibinho autorisiert.

In der vergangenen Woche sind hier 26 Geburten und 15 Sterbefälle registriert worden.

Telegrammen aus Rio zufolge wird der hochw. Herr Bischof von Petropolis, D. João Braga, zum Bischof von Curitiba ernannt werden.

Am Montag sollten die Schwurgerichtsverhandlungen beginnen, weil aber, wie gewöhnlich, am ersten Tage die genügende Anzahl der Geschworenen nicht erschienen war, mußte die Sitzung ausfallen.

Die Abteilung der Bundesstruppen, die seinerzeit, als der Grenzstreit zwischen Paraná und Sta. Catharina heftiger die Gemüter erregte, nach Timbó abkommandiert wurde, soll laut einem Telegramm aus der Bundeshauptstadt Order erhalten, nach Curitiba zurückzukehren.

Schwurgericht. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung hatte sich Bolivar Bonojo zu verantworten, der am 19. Mai 1906 einen Revolver auf Dr. Albano Reis abfeuerte, und diesen schwer verwundete. Der Angeklagte wurde einstimmig freigesprochen. Der Staatsanwalt appellierte an das Superior Tribunal. Bonojo wurde nicht freigelassen, weil er sich noch wegen leichter Körperverletzung zu verantworten hat.

Papiergeldbeziehung. Wir machen darauf aufmerksam, daß auf der hiesigen Fiskallegation Dienstags, Donnerstags und Samstags nur die 28000, 18000, und 85500 Noten eingewechselt werden und zwar gegen Silbermünzen gleichen Wertes. Es wird daher verlangt, die Noten dem Werte nach zu reparieren. Auch die bisher nicht eingewechselten 28000- und 18000-Noten können gegen Silber umgewechselt werden. — In den übrigen drei Wochentagen werden die Scheine höheren Wertes (von 58000 an aufwärts) eingewechselt. Wegen aller näheren Angaben verweisen wir auf unsere diesbezügliche Notiz in Nr. 67 des „Kompaß“. Die festgesetzte Frist ist bisher noch nicht verlängert worden.

Saneamento. Die fluminenzer Zeitungen veröffentlichen Telegramme ihrer hiesigen Korrespondenten über das Saneamento von Curitiba, in denen die Herren Alvaro de Menezes und Octaviano Machado angeklagt werden, daß sie die Schuld trügen an der Einstellung der Arbeiten bei den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen sowie an der schlechten Leitung dieser Arbeiten. Dr. Octaviano Machado erklärte im Jornal do Commercio, die Telegramme aus Curitiba seien falsch und ehrenrührig. In der folgenden Nummer desselben Blattes jagt genannter Ingenieur, er habe schon seit Januar 1906 mit der Empresa do Saneamento in Curitiba nichts mehr zu schaffen, weil Dr. Alvaro de Menezes ihn jeder Verpflichtung entlassen habe und der Vertrag zwischen ihm und Dr. Alvaro in legaler Weise gelöst worden sei. Weiter schreibt Dr. Octaviano, erst kürzlich habe er sich, angelehnt der schwierigen Situation, in der sich Dr. Alvaro der Regierung von Paraná gegenüber befunden und auf Ersuchen desselben Dr. Alvaro, mit der paranaenser Staatsregierung verständigen wollen, um die bestehenden Mißbilligkeiten zu beseitigen. Aber seine Bemühungen seien vereitelt worden und da sein Leben von den in Aufbruch (?) sich befindenden Arbeitern bedroht gewesen, sei er nach Paranaguá abgereist, und von dort nach São Francisco, wo er einen Dampfer nach Rio genommen habe. Dr. Octaviano legte weiter, daß er niemandem in Curitiba etwas schuldig sei, und daß Dr. Alvaro de Menezes, wenn er wolle, sich vollständig rechtfertigen könne vor der öffentlichen Meinung, wofür er nur die traurige Lage, in die ihn die hiesige Staatsregierung versetzt habe, antworten würde.

Societ aus dem Artikel des Dr. Octaviano Machado. Es wäre nun Sache des Herrn Alvaro de Menezes, sich zu rechtfertigen. Wenn er wirklich heraussagen will, daß er nicht schuldig ist, dann möge er einfach heraussagen mit seinem Material, damit endlich einmal Klarheit in die Saneamento-Angelegenheit komme und die wirklich Schuldigen betannt werden.

„Diario“ will wissen, daß in Kürze ein Advokat hier eintreffen werde, um gegen die hiesige Staatsregierung im Auftrag des Herrn Dr. Alvaro de Menezes einen Prozeß anzukündigen. Dr. Alvaro verlangt von der Regierung 1800 Contos.

Der Unglücksfall in Campo Comprido, wo ein Anabe durch das Herabfallen einer Glocke tödlich verwundet worden sein sollte, nimmt jetzt, da ihn das Auge des Gesetzes unter seine Lupe genommen hat, eine andere Gestalt an. Die Anaben, welche bei dem angeblichen Unglück gegenwärtig waren, machten auf dem Polizeiposten im Balaifolgende Aussage: während sie bei den Glocken geläutet hätten, sei eine derselben, weil sie so stark gezogen, heruntergefallen. In diesem Augenblicke sei der Lehrer João Nollin herbeigeeilt und habe den Anaben Carajão J. geschlagen, daß er bewußlos zu Boden gefallen sei. Man habe darauf ih-

nen befohlen, auszusagen, ihr Kamerad sei von der Glocke getroffen worden. Nollin, der leugnet, soll in Glode getroffen worden sein. Der unglückliche Unterleibungsfall genommen werden. Der unglückliche Anabe, der mehrere schwere Verletzungen am Kopfe und am übrigen Körper davongetragen hatte, ist am Sonntag seinen Leben erlegen.

Herr Professor José Cupertino, der Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Garantia da Amadoria“ in Paraná, machte uns eine höchst Elanduhr zum Geschenk. Wir danken denselben für die Aufmerksamkeit.

Vom Büchertische. „Aus der Heimat in die Heimat“, Reise-Erinnerungen von Hugo Wegler, Redakteur des „Deutschen Volksblattes“ (Porto Alegre). — Es war ein glücklicher Gedanke des Verfassers, die im „Deutschen Volksblatt“ stückweise veröffentlichten Eindrücke und Erlebnisse seiner im Jahre 1903 gemachten Heimatreise nunmehr in Buchform (Taschenformat) herauszugeben. Ist das hübsche Werk in dieser neuen Gestalt auch laut Vorwort in erster Linie nur „Freunden“ gewidmet, so wird es doch ohne Zweifel einem beachtlich weiteren Leserkreis finden und dem hochgeschätzten Autor zahlreiche neue Freunde gewinnen.

Unter den vielen Reisebeschreibungen, die uns bisher zu lesen vergönnt waren, haben wir zwar Manches in eleganterer Exterior, in vornehmerer Ausstattung und von lehrreicherer Gelehrsamkeit angetroffen, aber noch keine, die uns so im tiefsten Inneren erfaßt hätte, die so gleichmäßig Bestand und Gemüt des Lesers zu fesseln vermochte wie die vorliegende. Wo auch der Heimatbesucher Hugo Wegler unterwegs sich befindet mag, sei es an Brasiiliens langgestreckter, haferreicher Küste, sei es auf dem weiten Ozean, sei es im verkehrs- und handelsreichen Hamburg oder dasheim im lieben Schwabenlande, mag er auf dem „Mercedes“ den großen „Erntehäcker“ Brasiliens glücklich durchfahren, auf dem Rüstendampfer „Desterra“ sich in der unermesslichen „Paciencia“ üben, auf dem stattlichen Hamburger Dampfer „Babil“ sich „pudelmäßig“ fühlen, in Deutschland im vornehmen D-Zug dahinschlafen oder im schwäbischen „Zügle“ bei langamerer, aber weit gemächlicherer Fahrt köstliche Jugenderinnerungen aufzuzählen, überall versteht er es meisterhaft, den Leser gleichsam mit sich zu führen, ihn an allem mitzuteilen zu lassen; dabei weiß der Verfasser alles, was ihn selber besonders interessiert, auch dem Leser wertvoll zu machen, und gerade den scheinbar unbedeutendsten Neben Umständen weiß er oft in überraschender Weise eine höchst interessante Seite abzugewinnen, wie es ihm denn überhaupt gegeben ist, das Hervorragende sofort mit klarem Blicke zu erkennen und überaus fesselnd darzustellen.

Bald beschreibend, bald belehrend, bald Geograph, bald Historiograph, bald gemüthlich plaudernd, bald jovial scherzend, weiß er durch taktvoll abgemessenen Wechsel, mitunter auch durch stets willkommene „Abschweifungen“ das Interesse des Lesers stets ununterbrochen wach zu erhalten, jeder Ermüdung geradezu genial vorzubeugen. Das beste aber bietet er uns da, wo er uns seine liebe oberflächliche Heimat so überaus anziehend, so lieblich, so herzerquickend zu schildern, ja gleichsam ans Herz zu fetten versteht, wo der „Zügle“ zum Leser spricht. Und darum hat er recht daran getan, dem Buche sein Kontier in gefälliger Darstellung beizufügen; denn der noch jugendlich dreinschauende Hugo Wegler, der uns in dem Bilde so sympathisch berührt, das ist eben dieser gemüthliche „Zügle“. Wir schließen unsere kurze Besprechung mit dem Wunsche, daß der Verfasser etwas baldigst realisieren möchte, was er in seinem Werke bei Gelegenheit in Aussicht stellt, nämlich eine Schilderung seiner Auswanderer aus Deutschland im Jahre 1891 und seiner ersten Erlebnisse in Brasiliens. Und darum sagen wir als Schlusswort: Vivat sequens!

Garantia da Amozonia. Die Lebensversicherungsgesellschaft „Garantia da Amozonia“ kann sich rühmen, das Problem vollständig gelöst zu haben, so wohl die Vorrechte einiger wie die Wünsche aller Bedingter einer neuen Art Polken, die eben herausgegeben sind, zu befriedigen und somit das letzte Wort auf dem Gebiete der Lebensversicherung gesprochen zu haben. Vorgesetzter hat für ein Mitglied der Klasse „Amortisation“ mit Schenkung und „Rente“ im Alter von 35 Jahren, das eine Police im Werte von 5 Contos, klubar in 20 Abzahlungen, besitzt, die jährliche Prämie 353\$840. Wenn der Versicherte stirbt, so zahlt die Gesellschaft seinen Erben die Summe von 5 Contos. Bei Verheirathung erhält der Versicherte jedesmal, wenn die Amortisation auf seine Police fällt, sofort eine Gelddumme von 5 Contos und in jedem folgenden Jahre bis zu seinem Tode die Rente von 300\$. Und dieses ohne Nachteil für die ursprüngliche Police, die solange in Kraft bleibt, als die Bedingungen erfüllt werden und die betreffenden Prämien bezahlt werden.

Staatskongress. 15. März. Dr. Victor do Amaral verlangt, daß den Ausbeutern von Minen Zollfreiheit bewilligt werde für die für diese Industrie zu importierenden Maschinen und für das dazu notwendige Zubehör, desgleichen Freiheit vom Exportzoll für die aus den betreffenden Minen gewonnenen Produkte. Sodann schritt man zur Diskussion über das Projekt Nr. 37, worin ein außerordentlicher Kredit verlangt wird zur Bestreitung der Ankosten für das Begräbnis des verstorbenen Staatspräsidenten Dr. Vicente Machado. Der Deputierte Generoso Marques bestrafte das Projekt, weil die Staatsregierung diesen Kredit nicht verlangt habe, und da Verbas Contos ausverhanden seien, mit denen die Ankosten bestritten werden könnten. Dr. Menezes Doria erklärte sich ebenfalls gegen den Kredit. Die Deputierten Alencar Guimaraes und Domingos Nascimento vertheidigten das Projekt, das dann auch in erster Lesung gegen die Stimmen der Opposition angenommen wurde. — Herr Claudino dos Santos sprach über die Reform des öffentlichen Unterrichts und präsentierte eine Emenda, dasselbe tat der Deputierte Carvalho Chaves. Dr. Generoso Marques sprach über den obligatorischen Unterricht der Landessprache. Dr. Victor do Amaral, der die Unterrichtsfrage eingebracht hat, verlangte jedoch, daß dieselbe mit dem Emendas an die Unterrichtscommission zurückgehe, damit diese die Vorlage dem eingebrachten Emendas modifiziere. Vorleser wurde angenommen.

16. März. Die Sitzung verlief sehr trocken. Es wurden einige Gesetze verlesen. Herr Augusto Loureiro verlangt eine Konzeption für die Ausrichtung der Maßstabs des Rio S. João do Cubatão. Die Herren Anibal Rocio und Leopoldino Roda erließen um eine sechsprozentige Zinsgarantie für ein Kapital

von 400 Contos zur Einrichtung einer Papierfabrik. 18. März. Zur Verlesung gelangte ein Gesetz Herr Cesar Schulz um eine Zinsgarantie von 5 Prozent für ein Kapital von 300 Contos zur Anlage einer Papierfabrik. — Deputierter Carvalho Chaves verleserte einen Gesetzentwurf, worin verlangt wird, den Beamten, die in den Staatsbetriebe und den unter diesen liegenden Reparatios angeestellt sind, jährlich ein Urlaub von 15 Tagen bewilligt werde.

Ein wüthender Stier trieb am Freitag nachmittag Schreden der Bewohner auf der Rua de Chal Deodoro sein Unwesen und verjagte die Kraft im Hörner an dem Straßenpflaster und an den Wänden der Häuser. Da diese seiner Wut widerstanden, rannte in den Hofraum der Wohnung des Herrn Genesio Mehl, wo sich ein Kind und die Frau des Genesio Herrn nur mit Mühe retten konnten. Ein sehr großes volles Pferd, das sich dafelbst befand, wurde nun auf der Seite des laufenden Stieres. Er ritz ihm den Kopf, so daß die Eingeweide hervortraten und tief losstark. Das Pferd mußte man, um es von seinen Fellen zu erlösen, töten.

Staat Santa Catharina. In der Kammer Sitzung vom 4. ds. ten vor Gelegenheit, eine Neuerung im System Abstimmung zu beschließen. Der Kammerpräsident hat außer seinen hervorragenden juristischen Kenntnissen auch in Hygiene wohlbeuandert zu sein, weshalb das von alters her bestehende Regime beim Abstimmen abgeschafft hat und jetzt durch einen neuen Modus die Zustimmung der Stadtverordneten bestätigt. Vom gesundheitlichen Standpunkte ist eine derartige Körperbewegung allerdings sehr zu begrüßen, und da gegenwärtig in der Kammer keine Opposition besteht, so sieht eine deren Erhebung von den bequemen Stühlen sehr interessant aus. Der Herr Superintendent ist natürlich von der Gelegenheit ausgeföhnt, weil er keine Sitzung hat, kommt aber jedenfalls in die Versuchung zu machen. Dieser erste Fortschritt unserer mündigen Verwaltung ist auch vom turnerischen Standpunkte begrüßen und wird wahrscheinlich dazu beitragen, das Turnwesen eine Erweiterung erfährt, wie gleichzeitig eine Kontrolle ausgeübt wird, ob keine Herren Kammermitglieder eingeschlafen ist.

Vorgestern (4. März) verstarb im hiesigen Krankenhaus die 15jährige Tochter des Rathgebers Johann Heint, deren Tod durch folgenden schrecklichen Vorgang veranlaßt wurde. Das Mädchen, das bei Biefahrer Albert Kawalke bedient war, hatte am Abend vom Sonntag zum Montag, wohl in ererbtem Zustande, angekleidet auf das Bett gehen und war eingeschlafen, ohne vorher die Lampe gelöscht zu haben. Durch eine Bewegung, die das Kind im Schlafe ausführte, muß die Lampe in den Bett gefallen sein und dieses in Brand gesetzt haben. Dessen Flammen sofort die Kleider des Mädchens griffen.

Schon am ganzen Leibe brennend, sprang die glückliche unter Hilferufen aus dem Bett. Herr Heint, der sofort zur Rettung herbeieilte, verlor zwar, das Mädchen in eine Decke einzuschließen, was das Feuer zu ersticken, jedoch wurde ihm das dabei unmöglich gemacht, daß das arme Mädchen in ihren Schmerzen am Boden herumwälzte und dem Tod zum andern Prang.

So fast am ganzen Leibe verbrannt, wurde das Kind in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus geschafft, wo es bereits nach einigen Stunden verstarb.

Die bedauernswerten Eltern haben erst vor wenigen Jahren von 5 Jahren durch Ertrinken einen Sohn verloren. („Joio.“)

Bundeshauptstadt. Der Deputierte Germano Zaglober verleserte eine furchtbare Schmähdirekt gegen Alfredo Rella. — So fressen sich die Antikeritalen gegeneinander. — Das Pampel soll nicht nur in Rio, sondern auch in anderen Staaten, auch in Paraná zum Kaufe gelangen.

Hier grassirt die Grippe. Der Minister Neuherrn, Barão do Rio Branco, ist an derselben erkrankt. — An Bord des englischen Dampfers „Gaugeriet“ eine Ladung Baumwolle in Brand. Um Brand zu löschen, mußten 250 Ballen Baumwolle ins Meer geworfen werden. Der Dampfer erlitt ein Schawarien. Zum Glück ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Staat Pernambuco. Die Hauptstadt von Pernambuco, Recife, liegt bezug auf die gesundheitlichen Verhältnisse recht zu wünschen übrig. In der ersten Hälfte des Monats Februar starben nämlich dafelbst 307 Personen an Malaria, 64 an Tuberkulose, 38 an Malaria, 17 an Ruhr und 10 an anderen Seuchen.

Infolge der maßlosen Angriffe, die sich seit den Zeitungen von Recife gegen die ausländischen Ordensleute erlauben, deren größtes Verbrechen darin besteht, daß sie keine geborenen Brasiliener sind, hat sich hochw. Herr Bischof von Olinda, D. Luiz Raimundo da Silva Brito, genötigt, in einem Briefe an „Diario de Noticias“ die lägenhaftesten Angriffe zu zweifeln. Mit großem Bedauern, sagt der Bischof, habe er die böswilligen Artikel gegen die ausländischen Ordensleute gelesen, worin man dieselben ungerechtes Anklage, daß sie sich Mißbräuche in Ausübung ihres Amtes erlauben, daß sie sich den Befehlen des Bischofs widersetzen u. Was die Beziehung gegenüber Fremdlinge anbelange, müßte er erklären, daß es in der katholischen Kirche überhaupt keine Fremdlinge und Ausländer gäbe. Das Wort des opferfreudigen Briefler beneidliche auch durchaus den nationalen Alerus.

Die Ordensleute seien in keiner Weise ungenügend gegen ihn gewesen, und wenn dieses jemals geschehen sollte, so habe er Autorität genug, um sich Gehör zu verschaffen. Keine Trauung und keine Taufe man von ihnen ohne seine Erlaubnis abgeschlossen, sie würden in keiner Weise gegen die Gesetze des Landes und lehrten dasselbe, was auch die brasilianische Kirche lehre. Was die Ziviltreuung betrafte, so müßte dieselbe allein nicht für ein katholisches Verbrechen sein, sondern nur das Sakrament der Ehe. Jedoch wenn der Bischof noch die Priester rieten den Gläubigen ab, wenn sich kirchlich trauen ließen, vom Ziviltreuen ab. Wenn ein Verbrechen geschehen ist, so hat der Bischof begangen. Ihn flaget an, ihn bestrafen zu lassen, daß er die Wahrheit. Alles werde ich ertragen verzeihen. Wer laßt ab von diesem Verleumdungselbzeuge, der auch nicht egrt.“

Letzte Nachrichten.

Berlin. Ernst Haedel ist von Kaiser Wilhelm zum Professor ernannt worden. Diese Nachricht hat große Sensation erregt, da Haedel als Führer des Monismus und als erbitterter Bekämpfer des Christentums bekannt ist.

Der Minister des Innern Posadowski sprach am 9. ds. im Reichstag über Einrichtung von Arbeiterkammern und erklärte, in Kürze solle ein Gesetz erlassen werden, welches die Zeit für Frauenarbeit auf zehn Stunden festsetze.

In dem Kohlenbergwerk zu Klein Rosseln (Elsass Lothringen) fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Die Zahl der Toten soll 65 betragen.

Der Hauptmann von Bergen wurde in einem Duell, das am 12. ds. stattfand, schwer verwundet. Fürst Bülow hielt am 14. d. M. auf einem Bankett eine Rede, die viel besprochen wird.

Das Gehalt des deutschen Botschafters in Washington ist auf 16000 M. erhöht worden, weil die Lebensbedingungen dort außerordentlich teuer sind.

Paris. Durch ein Dekret vom 12. ds. sind alle Schiffsgeiseln der französischen Flotte entlassen worden. Die Marinebehörden argwöhnen, die Katastrophe auf der „Jena“ sei durch verbrecherische Hand verurteilt worden.

London. Daily Mail publiziert ein Telegramm aus Teheran, welches besagt, daß der Schah auf Bitten der Bevölkerung seinen Ohelm, den Gouverneur Spanien, abgelegt habe.

Madrid. Weil sich die Besatzung des Dampfers „Heliopolis“ weigerte, den Emigranten Nahrung zu verabreichen, kam es im Hafen von Malaga zu großen Unordnungen an Bord, welche das Einschreiten der Polizei und des deutschen und englischen Konsuls nötig machte.

Valencia. Wie berichtet wird, will man sechs Mitglieder des Stadtrats wegen Beleidigung des Erzbischofs prozessieren. Im Falle der Verurteilung sollen sie ihres Amtes enthoben werden.

Peking. Es wurden bereits 15 Studenten ausgewählt, die von der Regierung zwecks militärischer Studien nach Frankreich geschickt werden sollen.

Teheran. Die persische Nationalbank ist am 9. ds. feierlich eröffnet worden.

New York. Am 15. d. M. kam es zwischen den Truppen von Nicaragua und Honduras zu einer Schlacht, die gegen 15 Stunden dauerte und mit der Niederlage des honduraner Generals Bonilla endigte.

Washington. Man telegraphiert von Managua, daß ein nicaraguaner Kanonenboot den nordamerikanischen Dampfer „City Bara“ auf hoher See anhält, gegen 1000 für die Regierung von Honduras bestimmte Gewehre beschlagnahmt und den Dampfer sodann wieder freigab.

S. Francisco. Bei Redding (Kalifornien) schlug beim Ueberschreiten des Sacramentoflusses ein Fahrzeug um und 22 Personen verloren ihr Leben.

Buenos-Ayres. Im Laufe des Monats Februar betrug die Einwandererzahl nur 12551; es waren hauptsächlich Italiener. Man glaubt, daß im Monat März gegen 30000 Immigranten kommen werden.

Santiago. Gegen 1000 am Wiederaufbau Valparaisos beschäftigte Arbeiter haben sich in Ausland erklärt. Es kam bis jetzt zu keiner Ruhestörung.

Montevideo. Der Expräsident der Republik Batlle y Ordonne, der demnächst nach Europa reist, erhielt vom Barão do Rio Branco eine Einladung, gelegentlich seiner Reise Brasilien zu besuchen.

Rurs: 15 1/2; d. l. 1 Mark 0\$767; 1 Frank 0\$621; 1 Dollar 3\$221; 1 Pfund Sterling 15\$641.

Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an Luiz Romanó u. Frau. Curityba, den 17. März 1907.

Schmetterlinge und Käfer!

Sammler und Liebhaber von Schmetterlingen und Käfern mache ich auf meine grossen Kollektionen aufmerksam. Liefere sowohl einzelne Exemplare prachtvoller brasilianischer Arten als auch komplette Sammlungen.

Ein Bursche, welcher schon in Bäckereien gearbeitet hat, kann sofort eintreten bei Eschholz & Irmao, Rua do Riachuelo Nr. 61.

Ein grosses neues Aquarium

mit Bevölkerung ist billig zu verkaufen in der Schlosserei von Henrique Kromer, Rua Sete de Setembro Nr. 34.

Genossenschaft „Cabral“

Ausserordentliche Generalversammlung Sonntag, den 24. März 1907, nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Herrn Max Rosenmann.

Wegen des Beschlusses in der letzten Monatsversammlung am 10. d. M., den Namen der Genossenschaft „Cabral“ umzuändern, werden sämtliche Mitglieder dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Nur 0\$500!

Regensburger Marienkalender St. Michaels-Kalender á 0\$500 empfiehlt Max Rösner, Curityba - Rua S. Francisco Nr. 26.

Ab 1. Mai

ist das Steinhaus, gelegen Rua 13 de Maio Nr. 18, an eine deutsche Familie zu billigen Preisen zu vermieten. Näheres daselbst bei Clemens Einsiedel.

Palha picada (Häcksel),

doppelt gesiebt und gereinigt, stets zu haben bei Guilherme Etzel, Praça da Ordem Nr. 4; Telephon Nr. 163.

Louça, Talheres, Cadeiras

para todas as festas familiares. Para tratar no Botequim do Theatro Hauer, Rua 13 de Maio - Telephon 53.

Schul-Bücher-Verlag

von Selbach & Mayer, 92 - Rua Marechal Floriano - 94, - Porto Alegre - Rio Grande do Sul.

Table listing various school books and their prices, including titles like 'Cartilha mestra', 'Segundo livro de leituras', 'Grammatica elementar', etc.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt! Selbach & Mayer Successores de João Mayer jun. & Comp.

Bei allen Krankheiten unseres HAUS- und Zuchtviehes, der Pferde, Schafe und Schweine, ist das Patent-Vieh-Nähr- und Heil-Pulver

der Drogaria Martel in Porto Alegre von unfehlbarer Wirksamkeit.

Bei Pferden, Schweinen, Schafen steigert es die Fresslust, stillt Koliken, befreit sie von der Druse, Harnverhalten und vertreibt die Würmer.

Den Kühen leistet es grossen Nutzen beim Kalben und schwache Kälber bringt es auf die Beine.

Genauere Gebrauchsanweisung ist jedem Paket beigelegt.

Das Patent-Vieh-Nähr- und Heil-Pulver

ist in verschiedenen Ländern konzessioniert und wird in Europa von den berühmtesten Tier-Aerzten und den landwirtschaftlichen Vereinen warm empfohlen.

Man achte auf die registrierte Schutz-Marke der Drogaria Martel, denn nur das Pulver ist echt.

Alleiniger Vertreter für den Süden Santa Catharinas Anton Brandl, Laguna.

Das zahnärztliche Kabinett

von Carlos Roscher - Rua S. Francisco Nr. 16 - Curityba - empfiehlt sich zur Anfertigung und zum Einsetzen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse ohne Wurzelentfernung.

in Gold und allen Edelmetallen, auch ohne Gaumenplatten. Brückenarbeiten nach neuesten Systemen, ohne Wurzelentfernung.

Plomben in allen Materialien! Jede Zahnoperation, auch Ziehen der Zähne wird möglichst schmerzlos ausgeführt.

Nicht gut sitzende Gebisse werden auf das sauberste umgearbeitet. Für alle meine Arbeiten übernehme ich weitgehend Garantie. Gute Arbeit bei billigen Preisen.

Die Schuhwarenfabrik „Favorita“

von R. Hartschbach & Irmao gebraucht per sofort einen guten Zuschneider. Dauernde Beschäftigung und guter Lohn zugesichert. Rua do Riachuelo 36.

Kalk-, Sand- und Steinlieferanten!

finden grossen Absatz! Zu erfahren in der Redaktion dieses Blattes.

Ein junger Bursche

von 16-18 Jahren findet Anstellung in einem Seccos- und Molhados-Geschäft. Näheres ist zu erfragen in der Redaktion ds. Blattes.

Jeden Mittwoch und Sonnabend ausgezeichnetes Sauerkraut

bei Ludwig Carlos Egg, (Telephon Nr. 53.) Theater Hauer.

Seccos e Molhados. Moritz Wagner

- Curityba - Rua Dr. Muricy Nr. 12 - Praça Zacharias, erhält fast täglich aus Araucaria

frische Butter, frische Eier, frisches Roggenmehl u. Kleie, Honig in Flaschen u. Latten, Käse, Hafer, Häcksel und Mais, Kartoffeln, Erbsen, schwarze, weisse und farbige Bohnen, Zwiebeln u.s.w. u.s.w.

Jeder grössere Posten wird frei ins Haus geliefert.

Doppeltwirkende

Saug- und Druckpumpe (Dampf-), 180 l pro Minute, steht zum Verkauf für Rs. 190\$000 bei Frederico Keller, Curityba. Telephon: Nr. 126.

Ein Sattlergehilfe

sowie ein Lehrling werden gesucht von Manoel Gloger.

Das Haus

Rua Barão do Serro Azul Nr. 18, gelegen zwischen Rua São Francisco und Rua 13 de Maio, ist per sofort sehr billig zu verkaufen. Zu verhandeln mit Ernst Krich, Praça Tiradentes Nr. 27.

Modellhut-Ausstellung!

Anfang am 11. März d. J.

Täglich von 1-5 Uhr dem geschätzten Publikum geöffnet.

JULIO VOLKMANNS

Rua Quinze de Novembro Nr. 65.

Pariser Modell. Damenhüte. Wiener Modell.
Nouveautés.

Eintritt
frei!

Modelo Nacional.

Kein
Kaufzwang!

Die geehrten Damen werden zu zahlreichem Besuche hierdurch ergebenst eingeladen.

Achtung!

Wegen Wegzugs sind in der Wohnung
Rua 13 de Maio 44,

sämtliche Möbel, Haushalts-Gegenstände, eine Waschmaschine und eine Wäsche-Mangel, 1 Brand'scher Rieselapparat, ferner Wäsche, diverse Kleider und Umhänge (neu und wenig gebraucht), eine Küchen-Einrichtung u. s. w. — alles noch in sehr gutem Zustande — zu billigen Preisen zu verkaufen.

Nähere Auskunft in der
Casa de Brinquedos bei
Rudolph Peukert.

Zahnärztliches Atelier

von
Jack Dromlewicz,
Zahnarzt des Hospital de
Misericordia.

Arbeit und Preise ohne
Konkurrenz!
Rua do Serrito Nr. 21.

National-Butter in Latten von 1/2 kg.
und 1 kg stets vor-
rätig bei
Guilherme Etzel,
Praça da Ordem Nr. 4.

Wer sich für
beste **Maschinen**
zu aller Art interessiert, wer
zu günstigen Bedingungen

F. K. C.
Elektro-
Kaufmann.
Licht-
u. techn.
Büreau.
Elektro-
Kraft-
Eureau.
Telephon-Nr. 126.

kaufen will, wer eine industrielle
Anlage schaffen oder verbessern
soll, schreibe an
F. K. C.

Allerlei.

Vater, da bin ich! Ein interessante Figur in dem Haushalt des amerikanischen Staatsmannes und demokratischen Präsidentschaftskandidaten Mr. W. J. Bryan ist ein junger Japaner. In Japan, so berichtet die Berliner Börsenzeitung, kann ein lernbegieriger, armer Junge einen hervorragenden Mann zu seinem Adoptivvater wählen, und diesem liegt dann nach uraltem Landgebrauch die Verpflichtung ob, die ihm widerfahrene Ehrung damit zu entgelten, dass er für die Erziehung seines Stiefsohnes sorgt, bis er achtzehn Jahre alt geworden ist. Als Bryan nun im Jahre 1896 mit Roosevelt um die Präsidentschaft rangte, erreichte sein Ruf auch Japan und erfüllte einen Schuljungen mit solcher Begeisterung, dass er an Bryan schrieb: «Grosser Mann! Ich habe Dich zu meinem Vater gewählt und reise ab.» Der Brief erweckte natürlich bei dem Empfänger und dessen Familie keine geringe und eine nichts weniger als angenehme Überraschung, und die Einwanderungsbehörden in San Francisco wurden ersucht, die Landung des japanischen «Sohnes» zu verhindern, und ihn dorthin zurückzuschicken, von wo er gekommen war. Dies gelang nicht. Eines Morgens wurde an der Haustür geklopft, er öffnete selbst und sah sich einem schmucken japanischen Jungen von etwa 12 Jahren gegenüber. Dieser verbeugte sich und sagte schlicht und einfach: «Vater, da bin ich!» Mr. Bryan liess ihn ein, und der kleine Japaner gewann durch seine Bescheidenheit und sein liebenswürdiges Benehmen bald die ganze Familie für sich. Bryan liess ihn mit seinen eigenen Kindern erziehen. Der Junge erwies sich als äusserst begabt,

fleißig und lernbegierig und kehrt jetzt nach Beendigung seiner mit Glanz zurückgelegten Universitätsstudien als «Mr. Bryan» nach Japan zurück.
Ein lebendes Bild. Der Bankier Goldner hatte sich von seinem Freunde, einem sehr berühmten Porträtmaler, malen lassen und war entzückt von der vollkommenen Aehnlichkeit und der ganzen Auffassung; nicht so die Damen seiner Familie, die allerlei Ausstellungen machten und den Hausherrn zu einigen sehr unparlamentarischen Redensarten veranlassten. Der Maler nahm jedoch den Tadel ruhig hin, beschwichtigte den erzürnten Hausherrn und versprach trotz allem Protestieren desselben, auch Abhilfe und Verbesserung. Eine Woche später, zur Abendzeit, kommt denn auch der Maler an, aber zum grossen Erstaunen seines Proudes, mit dem leeren Rahmen, stellte ihn genau an die Stelle, wo er zuletzt gestanden, setzte eine Anzahl Topfgewächse unter und neben ihn, plazierte mehrere Lampen mit grosser Sorgfalt an verschiedenen Punkten des Saales und — forderte nun den Bankier auf, sich als lebendes Bild hinter den Rahmen zu stellen, worauf er die Damen in den Saal bitten liess und sie ersuchte, einen Platz in einiger Entfernung von dem Bilde einzunehmen, weil sie von da den Effekt am richtigsten beurteilen könnten. — «Wo ist mein Mann?» — «Er wird sogleich erscheinen. Ich habe ausdrücklich gebeten, dass er Sie ungestört urteilen lasse.» — Lange Pause. «Herr Professor,» begann endlich Frau Goldner mit kalter Empfindlichkeit, «ich sehe, dass Sie meinen Wink betreffs der Stirne und Nase nicht berücksichtigt haben.» — «Der Ausdruck des Auges berührt mich noch ebenso fremd; so blickt der Papa gar nicht,» fiel die älteste Tochter ein. — «Und der Mund,» schrie die zweite «wie ich schon da-

mals sagte, der Mund ist anderthalbmal so breit wie Papas! — Die Schwägerin wischte ihre Augengläser; aus ihren Augen blitzte ein Gemisch von Mitleid und Schadenfreude. — «Mein bester Professor,» sprach sie, «Sie sind unser lieber, guter Hausfreund — aber seinen Freunden muss man die Wahrheit sagen. Sie haben durch ihre Aenderung im Bilde die letzte Spur von Aehnlichkeit verwischt. Das Bild war vor diesen Aenderungen viel, viel ähnlicher! Doch mein Urteil soll Ihnen nicht massgebend sein. Wir wollen sämtliche Bekannten meines Schwagers herbeirufen und ich weisse um mein Leben, dass kein einziger von ihnen in jenem Dinge da meinen Schwager erkennt!» Da war es um des Bankiers Geduld und Ruhe geschehen, und er streckte dem kunstrichterlichen Publikum so weit er konnte seine Zunge entgegen — «Ah!»
Aus Hänschens Aufsatzheft. Vom «Kamel» entwarf Hänschen in seinem letzten Aufsatz folgende hübsche Schilderung: Das Kamel ist ein Schiff, welches in der Wüste fährt. Darum nennt man es Wüstenschiff. Eigentlich ist es ein Tier mit langen Storchbeinen und einem Schwanenhals. Auf dem Rücken hat es Höcker. Wenn es zwei Höcker hat, dann ist es ein Trampeltier, wenn es einen hat, dann ist es ein Dromedar, und wenn es keinen hat, dann ist es ein Schimpfwort. Dieses ist sehr hässlich und man darf es nicht gebrauchen, weil ich sonst nachsitzen muss. Der Leib des Kamels besteht aus einem sehr grossen Magen, welcher immer voll Wasser ist. Darum braucht das Kamel auch beinahe gar nicht zu trinken, bloss wenn es Durst hat. Wenn sein Herr durstig ist, dann schneidet er ihm den Bauch auf und trinkt daraus. Deshalb möchte ich kein Kamel sein. Es kann auch tüchtig laufen, besonders wenn es mit mehreren zusammen

ist. Dann wird es Karawane genannt. Das kommt aber nur in Afrika vor. Bei uns gibt es keine Karawanen, weil wir keine Wüste haben, von welcher sie leben. Das Kamel ist ein sehr nützliches Tier, denn man kann auf ihm reiten, wobei man sich auf seinen Höcker setzt. Wenn es in Afrika keine Kamele gäbe, dann wäre es unmöglich, durch die Wüste zu kommen, und dann wäre der grösste Teil von Afrika noch nicht entdeckt. Darum sind wir dem Kamel zu sehr grosser Dankbarkeit verpflichtet.

Lustige Ecke.

Verblümt. Fräulein (nachdem der Kastellan eines alten Schlosses einige schauerliche Sagen von den früheren Bewohnern erzählt hat): «Gott sei Dank, dass heutzutage nicht mehr so schreckliche Sagen passieren!» — Kastellan: «Na, 's passiert auch noch allerlei... neulich war erst eine Gesellschaft von fünfzehn Personen hier, und davon hat nicht eine einzige ein Trinkgeld gegeben!»
Im Gefängnis. «Warum bist du hier?» — «Wegen der Hitze. Ich hab' einem eine Ohrfeige gegeben... Und warum bist du hier?» — «Wegen der Kälte. Ich hab' einen Winterrock gestohlen.»
Das Kinderfräulein. «Aber, Lina, wie können Sie Romane lesen, wenn das Kind so entsetzlich schreit?» — «O, das Schreien macht mir gar nichts, gnädige Frau.»
Schnorrers Rache. Hosenträger, Zahnbürstchen, Seif'...! — «Scheren Sie sich zum Teufel — ich brauche nichts!» — «Viel leicht doch 'n Bartwachs gefällig for de — Frau Gemahlin?»

Casa da Louça

— von —
Carlos Meissner,

Curityba — Rua 15 de Novembro N. 38 — Paraná.



Grosses Lager

in Porzellan-, Kristall- u. Glaswaren, Waschs-service in grosser Auswahl.

Vasen, Figuren, Nippsachen, Tisch-, Hänge- und Wandlampen in allen Preislagen. Waffen u. Munition. Eisenwaren für Bauten und Handwerker.

Nähmaschinen von Seidel & Naumann

wowie **Clemens Müller**, best bekannte garantierte Ware. Maschinen und Werkzeuge für Handwerker. Grosses Sortiment in Küchen- und Hausgeräten.

Beste Solinger Stahlwaren für Haus und Küche.

Dynamit u. Zündschnur stets auf Lager. Fensterglas, Farben, — Oele, Firnisse; — Pumpen, Rohre, Ventile.

Luxusgegenstände und Artikel für Geschenke.

Telephon: Nr. 179. — Telegrammadresse: „Dalouça“.

Was ist Solarine?

Solarine ist die beste Putz-Cream der Gegenwart.

Solarine gibt allen Metallen als: **Messing, Kupfer, Zink, Nickel, Zinn** u.s.w. einen ausgezeichneten und haltbaren Glanz in sehr kurzer Zeit, ohne Anstrengung; dabei ist Solarine billiger als irgend ein anderes Putzmittel.

Verkauf en gros u. en detail bei

Carlos Poetzsch,

CURITYBA — Rua São Francisco N. 14.